

Hammer, Udo; Pommerening, Gerd

Article — Digitized Version

Der Wandel in der Beschäftigtenstruktur: Ein internationaler Vergleich

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hammer, Udo; Pommerening, Gerd (1974) : Der Wandel in der Beschäftigtenstruktur: Ein internationaler Vergleich, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 54, Iss. 2, pp. 91-95

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134647>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Wandel in der Beschäftigtenstruktur

Ein internationaler Vergleich

Udo Hammer, Gerd Pommerening, Hamburg

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum ist das Resultat unterschiedlicher Produktionsentwicklungen in einzelnen Wirtschaftsbereichen. Sektorale Produktionsverlagerungen ziehen in der Regel veränderte Inputstrukturen nach sich. Der folgende Beitrag vergleicht daher die sektoralen Erwerbstätigenstrukturen der BRD, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans.

Das Ausmaß der Wandlungen im Arbeitskräfteeinsatz hängt – speziell im industriellen Bereich – von den Mechanisierungs- und Automatisierungsmöglichkeiten ab. Bei knappem Arbeitskräfteangebot werden Rationalisierungen eher „erzungen“ als bei entspannten Arbeitsmarktverhältnissen. Demnach ist bei einem internationalen Vergleich der Beschäftigungsstrukturen die jeweilige Arbeitsmarktsituation im Auge zu behalten. Von den untersuchten Ländern markiert die Bundesrepublik Deutschland mit dem engsten Arbeitsmarkt die eine und Italien mit den höchsten Arbeitslosenziffern die andere Extremposition.

Absoluter Rückgang in der Landwirtschaft

Neben dem unterschiedlichen Niveau der Erwerbstätigkeit in den einzelnen Ländern zeigen sich starke Differenzen in der Beschäftigtenstruktur nach Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabelle 1). Allen Ländern ist gemeinsam, daß sie in den sechziger Jahren einen Beschäftigtenrückgang im Primärsektor aufwiesen. Absolut am umfangreichsten war die Freisetzung von Arbeitskräften in Japan. Relativ noch stärker als in Japan war allerdings der Rückgang der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit in Italien. Er war so bedeutsam, daß er den zusätzlichen Arbeitskräftebedarf der italienischen Industrie und des Dienstleistungsgewerbes übertraf. Die Folge dieses Freisetzungsprozesses war ein permanenter Rückgang der gesamten Erwerbstätigkeit in Italien.

In der Bundesrepublik dagegen vermochte die Abnahme der Zahl der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen nicht die Arbeitsmarktlücke zu schließen. Ein anhaltender Gastarbeiterstrom war die Folge. Absolut gesehen entsprach der Rückgang der landwirtschaftlichen Beschäftigung in der Bundesrepublik etwa der Abnahme in Frankreich. Hier machte sich die Abwanderung jedoch weniger bemerkbar, da das Ausgangsniveau der Beschäftigung im agrarischen Bereich in Frankreich über dem in der Bundesrepublik lag. In Großbritannien hatte die Beschäftigung im Agrarsektor seit jeher einen geringeren Umfang. Erstaunlich ist, daß der Primärsektor in den sechziger Jahren trotzdem mit etwa der gleichen durchschnittlichen Rate schrumpfte wie in Frankreich.

Relativ größte Abnahme im Bergbau

Rationalisierungsmöglichkeiten im Bergbau – insbesondere im Kohlebergbau – wurden lange Zeit unterschätzt. Die Anfang der sechziger Jahre als längerfristig für maximal möglich gehaltenen Schichtleistungen wurden in wenigen Jahren weit

Udo Hammer, 33, Dipl.-Volkswirt, und Gerd Pommerening, 31, Dipl.-Volkswirt, sind Mitarbeiter des Instituts zur Erforschung technologischer Entwicklungslinien (ite) in Hamburg.

Tabelle 1
Sektorale Erwerbstätigenstruktur

Jahr	Gesamtwirtschaft			
	insgesamt	Primärsektor	Sekundärsektor	Tertiärsektor
	1000 Personen	Anteile in %		
	1	2	3	4
Bundesrepublik Deutschland				
1962	26 382	12,8	49,5	37,7
1971	26 673	8,4	50,1	41,5
Frankreich				
1962	18 819	20,6	38,5	40,9
1971	20 518	13,4	38,6	48,0
Großbritannien				
1962	24 774	3,8	48,2	48,0
1971	24 329	2,7	45,6	51,6
Italien				
1962	19 790	29,4	39,5	31,2
1971	18 617	19,6	43,8	36,5
Japan				
1962	45 560	27,8	31,2	41,0
1971	51 140	15,9	36,0	48,1

Quellen: OECD: Labour Force Statistics 1960-1971, Paris 1973. Istituto Centrale di Statistica: Annuario Statistico Italiano, Edizione 1972, Roma 1972.

überschritten. Entsprechend der gestiegenen Arbeitsproduktivität und bestimmter Nachfrageverlagerungen war in allen betrachteten Ländern eine Verminderung der Zahl der im Bergbau Beschäftigten unumgänglich.

Großbritannien wurde von dieser Entwicklung am stärksten berührt. Der Beschäftigtenzahl nach wurde der deutsche Bergbau zwar weniger betroffen als der britische. Die relative Abnahme war aber in beiden Ländern fast gleich. Die Zahl der im französischen Bergbau Beschäftigten ist etwa halb so groß wie in Großbritannien; was in etwa dem Beschäftigungsniveau in der Bundesrepublik und Italien zusammen entspricht. Rohstoffmangel in Japan ist schließlich die Ursache dafür, daß sein Bergbau nahezu bedeutungslos ist. Bezeichnend ist dennoch die hohe Abnahmerate in diesem Lande, die noch über der in anderen Ländern lag (vgl. Tabelle 2).

Divergierende Tendenzen im Baugewerbe

Das Baugewerbe umfaßt den privaten Hoch- und Tiefbau ebenso wie die staatliche Bautätigkeit. Bezogen auf den Anteil an den gesamten Erwerbstätigen zeigt sich in Japan, Italien und Frankreich in den sechziger Jahren eine zunehmende Tendenz. Der Nachholbedarf in Japan und die daraus folgenden forcierten Anstrengungen führten insbesondere ab Mitte der sechziger Jahre zu einer verstärkten Absorption von Arbeitskräften in diesem Bereich. Gegenwärtig entspricht der Anteil der Arbeitskräfte in Japans Baugewerbe etwa dem in der Bundesrepublik. In Japan scheint der Nach-

holbedarf noch nicht befriedigt zu sein, so daß auch weiterhin mit einer zunehmenden Zahl von Erwerbstätigen zu rechnen ist. Dies gilt weniger pointiert auch für Italien, während in Großbritannien seit dem Boomjahr 1966 eine ständig rückläufige Tendenz zu beobachten ist (vgl. Tabelle 2).

Besonders deutlich zeigt sich der im Wirtschaftswachstum vernachlässigte Ausbau der Infrastruktur Japans in dem vergleichsweise niedrigen Anteil der Erwerbstätigen im Sektor Energie- und Wasserversorgung. Aus der relativ stärkeren Erhöhung der Erwerbstätigkeit in diesem Bereich in Italien läßt sich schließen, daß dieses Land die infrastrukturelle Ausstattung weit weniger unberücksichtigt ließ. Frankreich und die Bundesrepublik weisen in den sechziger Jahren konstante Erwerbstätigenanteile aus, während der hohe Anteil in Großbritannien leicht rückläufig war. Die im internationalen Vergleich große Bedeutung des Energiebereichs in Großbritannien dürfte weniger auf die Verteilungsstruktur als vielmehr auf die Besonderheiten der Erzeugungsstruktur zurückzuführen sein.

Tabelle 2
Erwerbstätigkeit im Sekundärsektor

Jahr	Produzierendes Gewerbe					
	zusammen	Bergbau	Verarb. Gew.	Baugewerbe	Energie, Wasser	
	1000 Personen	in % der Erwerbstätigen insgesamt				
	1	2	3	4	5	6
Bundesrepublik Deutschland						
1962	13 064	49,5	2,1	38,7	7,9	0,8
1971	13 371	50,1	1,1	40,2	8,0	0,8
Frankreich						
1962	7 244	38,5	1,7	27,7	8,3	0,8
1971	7 929	38,6	0,9	27,3	9,6	0,8
Großbritannien						
1962	11 946	48,2	2,9	36,9	6,9	1,6
1971	11 104	45,6	1,7	36,0	6,4	1,5
Italien						
1962	7 810	39,5	0,7	28,1	10,1	0,6
1971	8 162	43,8	0,6	32,3	10,1	0,9
Japan						
1962	14 210	31,2	0,9	23,4	6,4	0,5
1971	18 420	36,0	0,4	27,0	8,1	0,6

Quellen: OECD: Labour Force Statistics 1961-1971, Paris 1973; Istituto Centrale di Statistica: Annuario Statistico Italiano, Edizione 1972, Roma 1972.

Das Verarbeitende Gewerbe der Bundesrepublik Deutschland vereinigt unter den fünf Vergleichsländern die relativ größte Zahl aller Erwerbstätigen auf sich. Absolut gesehen liegt der Umfang der industriellen Erwerbstätigkeit nur um rund ein Drittel unter dem Beschäftigungsniveau in Japan, dessen Arbeitskräftepotential insgesamt jedoch fast doppelt so groß ist wie in der Bundesrepublik. Am schnellsten dehnte sich in den sechziger Jahren

die Beschäftigung in der japanischen Industrie aus. Etwas schwächer als in Japan war die Expansionsrate der industriellen Beschäftigung in Italien. Sie übertraf damit die Wachstumsrate in den übrigen westeuropäischen Ländern beträchtlich. In Japan und Italien deutet demnach die Beschäftigungsentwicklung im industriellen Bereich verbunden mit vergleichsweise hohen gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten auf eine extensive Wachstumsphase hin.

Abgesehen von konjunkturellen Beschäftigungsschwankungen stieg auch die Erwerbstätigkeit in der Industrie der Bundesrepublik und Frankreichs. Die Zuwachsrate war dabei in Frankreich höher als in der Bundesrepublik. In Großbritannien nahm das Angebot an industriellen Arbeitsplätzen zunächst ebenfalls zu. Das Maximum im Boomjahr 1966 wurde aber bisher nicht wieder erreicht; im Gegenteil, es zeigt sich eine absolut rückläufige Zahl der Industriebeschäftigten. Sicherlich spielt der Abschwung in den letzten Jahren mit Arbeitslosenziffern, wie sie seit Ende des zweiten Weltkriegs nicht mehr aufgetreten waren, eine große Rolle für den Beschäftigungsrückgang.

Verlagerung zur Schwerindustrie

Angesichts der unterschiedlichen Entwicklung der industriellen Erwerbstätigkeit in den betrachteten Ländern verwundert es nicht, daß sich innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in noch stärkerem Ausmaße Beschäftigungsverlagerungen vollzogen haben. Für alle Länder ist eine relative Verlagerung zugunsten der Schwerindustrie zu verzeichnen. Im Beobachtungszeitraum hatte die Schwerindustrie der Bundesrepublik im Vergleich zu den anderen Ländern den größten Anteil der Industriebeschäftigten auf sich vereinigt. Besonders kräftig stieg der Arbeitskräftebedarf in den Bereichen Maschinenbau, Elektroindustrie und Fahrzeugbau. Dies gilt auch für Japan und Frankreich. Ebenso dürfte

dies für Italien zutreffen, für das lediglich stärker zusammengefaßte Daten vorliegen. Nur in Großbritannien weicht die Beschäftigungsentwicklung im Bereich des Fahrzeugbaus von der allgemeinen Entwicklung ab. Hauptursache hierfür ist der starke Rückgang im Schiffbau seit Mitte der fünfziger Jahre.

Strukturell gleichlaufende Entwicklungstendenzen zeigen sich in der Eisen- und NE-Metallindustrie. Substitutionsvorgänge und technische Verbesserungen der Produktion sind dabei entscheidende Bedingungen für eine unterdurchschnittlich steigende bzw. fallende Absorption von Arbeitskräften in der Zukunft. Vergleichsweise hohe Beschäftigungsanteile weist die Chemische Industrie Frankreichs, der Bundesrepublik und Italiens auf. In diesen drei Ländern nahm die Erwerbstätigkeit im Bereich der Chemie in den sechziger Jahren überdurchschnittlich schnell zu. Dagegen hatten Japan und Großbritannien einen relativen Rückgang oder gar eine Stagnation des Arbeitskräfteeinsatzes zu verzeichnen. Ein Grund für die Beschäftigungsstagnation in der Chemischen Industrie Großbritanniens dürfte das ungünstige „product mix“ von Grundstoffen zu Produkten höherer Verarbeitungsstufen sein. Damit vermochte der britische Arbeitsmarkt nicht in gleicher Weise von der stärker wachsenden Nachfrage nach chemischen Produkten der höheren Verarbeitungsstufen zu profitieren wie beispielsweise der in der Bundesrepublik (vgl. Tabelle 3).

Stärkster Beschäftigungsrückgang in der Textilindustrie

Innerhalb der Leichtindustrie ist für die Textilindustrie aller beobachteten Länder eine fallende Beschäftigung zu konstatieren. Sie ist Ausdruck der Rationalisierungsbemühungen infolge des internationalen Wettbewerbsdrucks. Bemerkenswert er-

WELTKONJUNKTUR DIENST

Jahresbezugspreis
DM 60,-

Der Vierteljahresbericht, der von der Konjunkturabteilung des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg erarbeitet wird, analysiert und prognostiziert die wirtschaftliche Entwicklung in den wichtigsten westlichen Industrienationen sowie auf den Weltrohstoffmärkten.

VERLAG WELTARCHIV GMBH - HAMBURG

scheint die Tatsache, daß auch Großbritannien den Anschluß an diese Entwicklungen nicht verpaßte. Steigende Produktionsziffern und eine massive Verringerung der Zahl der abhängig Beschäftigten in der vergangenen Dekade mündeten in einer kräftigen Zunahme der Arbeitsproduktivität. Die Produktivitätssteigerungen wurden von keinem anderen Wirtschaftszweig Großbritanniens erreicht. Die relativ größte Bedeutung in Hinblick auf die Beschäftigung hat die Textilindustrie traditionsbedingt noch immer in Japan, während sie in der Bundesrepublik den vergleichsweise geringsten Anteil der Erwerbstätigen absorbiert.

Auffallend ist die relativ gleichbleibende Beschäftigung in der Papierindustrie. Sie verändert sich während des Beobachtungszeitraums mit etwa der gleichen Rate wie die Zahl aller Erwerbstätigen in der Industrie. Weniger einheitlich war die Entwicklung in der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie. Der hohe Anteil der Beschäftigten in Frankreich im Vergleich zu Italien rührt nicht zuletzt daher, daß der französische Export verarbeiteter landwirtschaftlicher Produkte eine wesentlich größere Rolle spielt. Während in allen anderen Vergleichsländern kaum ein Trend verminderter Beschäftigungsmöglichkeiten zu beobachten ist, fiel die Erwerbstätigkeit in der Bundesrepublik seit Mitte der sechziger Jahre leicht.

Die unter dem Begriff „Sonstige Leichtindustrien“ zusammengefaßten Branchen bilden eine äußerst heterogene Gruppe. Hierunter fallen die Bekleidungs-, Leder- und Pelzwarenindustrie ebenso wie die Holz-, Möbel- und Druckindustrie. Schließlich zählen die Erdöl- und Kohleprodukte sowie die Verarbeitung von Steinen und Erden dazu, um nur die wichtigsten zu nennen. Gemessen an der Anteilentwicklung scheint in allen Ländern die Arbeitskräfteabsorption – zumindest relativ – rückläufig zu sein.

**Dienstleistungssektor
mit hohem Arbeitskräftebedarf**

Innerhalb des Dienstleistungsbereichs ist der Handel der Sektor, der die höchsten Anteile der Beschäftigten auf sich vereinigt. Während die Anteilststrukturen der Bundesrepublik, Frankreichs und Italiens 1971 nur geringe Differenzen aufweisen, belaufen sich die Unterschiede zwischen Großbritannien und Japan auf immerhin 7,4 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 4).

Der absolute und relative Niveauunterschied in Japan erklärt sich zum Teil aus der Zersplitterung des Handels. Kleine Einzelhandelsgeschäfte mit entsprechend engen Sortimenten kommen den Einkaufsgewohnheiten der Japanerin entgegen. Das relativ frühe Pensionsalter und eine mangel-

Tabelle 3
Wandel der Beschäftigtenstruktur im industriellen Sektor
(In %)

Wirtschaftszweig	Bundesrepublik Deutschland a)		Frankreich		Großbritannien b)		Italien		Japan	
	1962	1972	1962	1971	1962	1972	1965	1971	1962	1970
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (1000 Personen)	7790	8058	5403	5791	8893	7778	5526	6011	10660	13839
Leichtindustrie	42,2	39,3	53,2	49,5	46,4	45,5	59,0	56,3	60,3	56,9
Nahrungsm., Getränke	6,7	6,3	11,7	11,3	8,9	9,2	9,4	8,4	9,3	9,3
Textilindustrie	7,6	5,7	9,9	7,4	9,6	7,7	10,4	9,3	19,6	16,4
Papierindustrie	2,6	2,5	2,3	2,3	2,7	2,9	1,7	1,6	3,3	3,4
Sonst. Leichtindustrien	25,3	24,8	29,3	28,5	25,2	25,7	37,5	37,0	28,1	27,8
Schwerindustrie	57,8	60,7	46,8	50,5	53,6	54,5	41,0	43,7	39,7	43,1
Chemische Industrie	6,4	7,2	6,9	7,8	5,2	5,5	7,4	7,1	5,2	5,0
Eisen, NE-Metalle	8,9	7,6	24,7 c)	24,8 c)	6,7	6,6	3,8	4,1	6,0	5,2
Metallwaren	10,0	9,5			6,8	7,2	29,8	26,5	7,4	8,7
Maschinenbau	13,6	14,3	12,8	12,5	7,5	9,6				
Elektroindustrie	11,8	13,1	6,0	7,4	9,3	10,2	7,6	8,4		
Fahrzeugbau	7,2	9,0	9,2	10,5	12,8	12,5	6,0	6,0	6,2	

a) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten nach hauptbeteiligten Industriegruppen. – b) Abhängig Beschäftigte. – c) Einschl. Erwerbstätige im Erzbergbau.

Quellen: Udo Hammer, Gerd Pommerening: Entwicklung des Arbeitskräftepotentials bis 1985 – Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Japan, ITE-Mitteilungen, Nr. 13, Hamburg 1973; W. Michalski, H. Stodieck, U. Harms, U. Hammer, G. Pommerening, J. Gruber: Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung in Japan, Stuttgart 1972; Statistisches Bundesamt, Wiesbaden: Fachserie D: Industrie und Handwerk, Reihe 1: Betriebe und Unternehmen der Industrie, I. Betriebe: Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung 1972, Stuttgart, Mainz 1973; Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques: Annuaire Statistique de la France 1972, Resultats de 1971, Vol. 78, Paris 1973; Department of Employment and Productivity: British Labour Statistics: Historical Abstract 1886–1968, London 1971; Department of Employment: Department of Employment Gazette, Vol. LXXXI (1973), No. 9, London; Istituto Centrale di Statistica: Annuario Statistico Italiano, Edizione 1972, Roma 1972.

hafte Altersversorgung veranlassen zudem viele Erwerbspersonen, ein Einzelhandelsgeschäft zu eröffnen, um ausreichend versorgt zu sein.

Im Verkehrs- und Nachrichtenwesen zeigt sich ein gewisser Angleichungsprozeß. Länder mit einem niedrigen Beschäftigtenanteil Anfang der sechziger Jahre – wie etwa Italien – verzeichneten einen kräftigen Nachholbedarf. Länder mit einem hohen Ausgangsniveau – wie Großbritannien – lassen einen rückläufigen Trend erkennen. Relativ ausgeglichene Strukturen in der Bundesrepublik und Frankreich lassen die Beschäftigung nur noch leicht überproportional im Verhältnis zur gesamtwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit zunehmen.

Das Banken- und Versicherungsgewerbe erfuhr in Frankreich die absolut und relativ größte Ausdehnung. Seit 1970 übertrifft die Zahl der in diesem Bereich Beschäftigten das Niveau Großbritanniens, dessen Beschäftigungszunahme in etwa mit der der Bundesrepublik korrespondiert. Die Veränderungen zugunsten des Banken- und Versicherungsgewerbes in Italien und Japan fielen dagegen wesentlich zurückhaltender aus. Unter den „Sonstigen Dienstleistungen“ dominiert in allen Ländern der öffentliche Dienst. Er hat in den Vergleichsländern eine Zunahme der Beschäftigung zu verzeichnen.

An der Schwelle zur „tertiären Gesellschaft“

Faßt man die Entwicklung des Wandels der Beschäftigungsstruktur in drei große Sektoren zusammen, so zeigt sich auf der einen Seite eine massive Verringerung der Erwerbstätigkeit im primären Bereich aller Länder. Mit Ausnahme Großbritanniens ging mit dieser Entwicklung eine Verlagerung sowohl zum Sekundärsektor (warenproduzierendes Gewerbe) als auch zum Tertiärsektor einher. Aber nicht in allen Fällen entsprach der Verlauf der als typisch erachteten Entwicklung. Nach dieser These wird sich nämlich mit fortschreitender Industrialisierung der hohe Anteil der im Primärsektor Beschäftigten zunächst zugunsten des Sekundärsektors verlagern. Schließlich wird beim Übergang von der Industriegesellschaft zur tertiären Gesellschaft der Dienstleistungsbereich die meisten Erwerbstätigen beanspruchen.

Folgt man dieser These, so zeigt sich ein typischer Entwicklungsverlauf in Italien. Noch in den fünfziger Jahren waren im Primärsektor die meisten Arbeitskräfte beschäftigt. Ende der fünfziger Jahre überwog erstmals der Sekundärsektor, und der Arbeitskräftebedarf nimmt dort auch gegenwärtig noch schneller zu als im Dienstleistungsbereich. Atypisch dagegen war der Verlauf in Japan. Hier wird es keine Phase geben, in der der Sekundär-

sektor den größten Anteil an den Erwerbstätigen hat. Erklärlich wird der Verlauf in Japan vor dem Hintergrund des enormen Entwicklungssprungs nach dem zweiten Weltkrieg. Rationalisierungs- und Automatisierungserfolge durch Anwendung der neuesten ausländischen Technologien verkürzten die Industrialisierungsphase und bedingten eine nur vergleichsweise schwache Zunahme der industriellen Erwerbstätigkeit.

Tabelle 4
Erwerbstätigkeit im Tertiärsektor

Jahr	Dienstleistungen					
	zusammen	Handel	Verk., Nachr.	Banken, Versch.	sonst. Dienste	
	1000 Personen	in % der Erwerbstätigen insgesamt				
	1	2	3	4	5	6
Bundesrepublik Deutschland						
1962	9 935	37,7	14,4	5,7	3,2	14,4
1971	11 068	41,5	14,9	5,8	4,3	16,4
Frankreich						
1962	7 692	40,9	14,3	5,8	3,1	17,6
1971	9 840	48,0	15,5	6,0	5,2	21,2
Großbritannien						
1962	11 884	48,0	13,8	7,1	3,1	24,0
1971	12 560	51,6	12,8	6,7	4,1	28,0
Italien						
1962	6 170	31,2	12,4	4,5	1,3	12,9
1971	6 803	36,5	14,7	5,6	1,7	14,5
Japan						
1962	18 680	41,0	17,6	5,2	2,0	18,2
1971	24 580	48,1	20,2	6,5	2,8	18,5

Quellen: OECD: Labour Force Statistics 1961–1971, Paris 1973; Istituto Centrale di Statistica: Annuario Statistico Italiano, Edizione 1972, Roma 1972; W. Michalski, H. Stodleck, U. Harms, U. Hammer, G. Pommerening, J. Gruber: Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung in Japan, Stuttgart 1972.

Neben dem Entwicklungsverlauf gestattet die institutionelle Gliederung der Erwerbstätigen nach den drei Wirtschaftsbereichen aber auch Aussagen über den Entwicklungsstand im internationalen Vergleich. Unter diesem Aspekt zeigt sich, daß Großbritannien als am weitesten auf dem Wege zur tertiären Gesellschaft fortgeschritten angesehen werden kann.

In der Bundesrepublik und Frankreich dürfte erst allmählich eine Tendenzwende eintreten. In beiden Ländern – relativ stärker in Frankreich – ist der Arbeitskräftebedarf des Dienstleistungsbereichs hoch. Italien dürfte noch eine vergleichsweise längere Zeit benötigen, um an der Schwelle zur Tertiärgesellschaft anzulangen. Japans Sekundärsektor wird in den kommenden Jahren noch hohe Zuwachsraten der Beschäftigung zu verzeichnen haben. Der Anteil der im tertiären Bereich Erwerbstätigen wird aber nicht übertroffen werden, zumal er noch in diesem Jahrzehnt mehr als die Hälfte aller Beschäftigten auf sich vereinigen wird.